

## ELENA CARR // ARTISTIC WORK

Text | Leo Heinik, 2024, Künstlerischer Mitarbeiter bei Prof. Nicole Wermers

Elena Carr breitet vor mir die unterschiedlichen Stränge in ihrer künstlerischen Arbeit über die abgewetzten Dielen aus, bis sie als unförmiger Flickenteppich den gesamten Boden bedecken. Mal laufen sie parallel zueinander und kontrastieren sich, mal überlagern sie sich, bilden Knäuel oder gehen ineinander auf. Durch alles zieht sich ihr Interesse für gemeinschaftliches Handeln und darauf ausgerichtete Kommunikationsformen.

Gleich ganz vorne ist zum Beispiel die noch im Entstehen begriffene Installation *Room For Manoeuvre*, die sie aktuell für den Vorplatz einer Sportanlage realisiert. Die an Stangen befestigten Stahlpaneele basieren auf Zeichnungen von Handgesten, mit denen bei verschiedenen Sportarten und Formen des Spielens kommuniziert wird. Auf dem öffentlich zugänglichen Platz bilden sie wiederum einen Rahmen, der zum Abhängen und Abnutzen einlädt. Zu Carrs großen Projekten in (halb-)öffentlichen Räumen gehören auch die *Ortsbeschimmungen*, die die Handlungsmöglichkeiten im Sozialgefüge Hallenbad austesten. Die einen kommen hier her, um in Ruhe ihre Bahnen ziehen, andere, um sich mit einem Sprung vom Fünfer vor den Friends zu beweisen. Der Beckenrand, ach was, die Umkleiden, eigentlich ja schon das Drehkreuz am Eingang, markieren eine Bühne, auf der die sozialen Handlungen der Freizeitgesellschaft zur Aufführung kommen. Innerhalb des zeitlich gesetzten Rahmens der *Ortsbeschimmung* fügen sich inszenierte Momente in die bestehende Klang- und Raumkulisse im Hallenbad ein. Soundscapes wechseln sich mit den Lautsprecheransagen der Bademeister:innen ab. Sprechchöre, Nummern von Amateur-Synchronschwimmer:innen, theatrale Wasseraerobik und Wasserkino. Die Performer:innen springen ins Wasser, wo ihr potentiell Publikum ist. Und die Badegäste entscheiden sich, ob sie Zuschauer:innen oder Akteur:innen werden oder doch lieber unbeirrt ihr eigenes Ding weitermachen.

Und dann sind da die Gerätschaften, Maschinen und Spielobjekte, die sich erst in der Benutzung zu verstehen geben. Eine *Trockenhaube* bläst den Ausstellungsbesucher:innen ein von Lorenz Schreiner komponiertes Klavierstück durch die Köpfe. Wasserbälle, die Elena Carr und Nelly Stein in ihre gezeichnete und auf Stoff gedruckte Korrespondenz eingewickelt haben, werden zur Ankündigung einer gemeinsamen Ausstellung im Dießener Taubenturm im Ammersee freigelassen. Die *Gehschreiben*, die in Zusammenarbeit mit Jonas Beutlhauser entstanden sind und wie Bauchläden getragen werden wollen, sind Werkzeuge, um den eher zurückgezogenen Prozess des Schreibens nach draußen zu verlagern, auf die Straße. Die Eindrücke beim Herumstreunern werden mit der Gehschreibe direkt festgehalten, dürfen aber trotzdem auch flüchtiger Selbstzweck bleiben.

Die Text-Bild-Montagen die Carr mit Tusche und Wachskreidestiften auf Papier krakelt, aus Stoff zusammenflickt, über die gesamte Länge einer Garageneinfahrt schreibt, oder als übergroßes Buchobjekt mit freihand zugesägten Holzseiten zusammenschustert, wimmeln von Figuren, die aus der Wiederholung der immerselben Gesten entstehen. Sie verteilen sich über das Blatt, bilden Schwärme und lose Formationen. Satzketten, die sich Carr während dem Zeichnen mit ihren Mitmenschen in mal mehr und mal weiter entfernten Nebenräumen zuwirft, bleiben auf der Seite hängen. Zeichnen, Kritzeln, Notieren hinterlässt Spuren von Interaktion.

Zugrunde liegt alledem das Prinzip der *Kompliz:innenschaft*, eine konspirative Verständigungsweise zwischen allen Beteiligten, bei der die Grenzen zwischen den Rollen der Künstler:in, der Rezipient:in und der Performer:in verwischen. Kunstproduktion stellt für Elena Carr also auch immer einen Anlass dar, in intensiven Austausch mit anderen zu treten, Autor:innenschaft zu teilen und zu erweitern, die eigene Position ins Verhältnis zu setzen – und dabei das Risiko zuzulassen, sich möglicherweise zu verlieren und neu verlotten zu müssen. Ihre Formensprache bedient sich dabei zuweilen einer Ästhetik des Provisorischen und der Methoden von Schausteller:innen und Spielbudenbetreiber:innen. Elena Carrs Arbeit ist sorgfältig ungebügelt und auf eine Weise raumgreifend, die sich zuallererst zugänglich machen möchte und zum Gebrauch einlädt.